

„GEBT IHR IHNEN ZU ESSEN !“ 30.Mai 2013

Zweimal hörten wir dieses eindringliche Gebot Jesu, heute in der Festmesse des Fronleichnamfestes aus dem Evangelium nach Lukas (Lk 9,13) und aus dem Evangelium nach Markus (Mk 6,37) von der Prozession. 18 Millionen sind 2012 allein schon verhungert, 100 Millionen Kinder vegetieren auf den Straßen der Welt dahin. Und das obwohl die Welt doppelt so viele Menschen ernähren könnte als heute auf ihr leben. Während bei uns tonnenweise Nahrungsmittel täglich vernichtet werden, kriechen Kinder halb verhungert aus Kanalrohren und richten ihre tränenverklebten Augen auf uns. Das ist ein Skandal ohne Gleichen ! Das ist DIE SÜNDE der Welt ! Deshalb heißt es auch ausdrücklich : Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt DIE SÜNDE der Welt in Einzahl. Diese eine Sünde ist Ursache für alle die vielen Sünden der Welt .

„GEBT IHR IHNEN ZU ESSEN !“ Das ist ein göttliches Gebot ! Wir könnten es auch so formulieren : „LASST SIE NICHT VERHUNGERN !“ Und gerade das geschieht ununterbrochen ! Das schreit zum Himmel !

Nicht nur der materielle Hunger wird von Jesus angeprangert. Im 3. Evangelium (Mk 6,34) der heutigen Prozession hat Jesus MITLEID mit den vielen Menschen, die wie Schafe waren, die keinen Hirten haben. Auch das geschieht heute : Die Westkirche lässt Millionen und Abermillionen geistlich verhungern, weil sie ihnen keine Hirten mehr gibt und ihnen das eucharistische Brot vorenthält . Der extrem unbiblische

Pflichtzölibat, der nur den sehr wertvollen charismatischen Zölibat verdunkelt, ist die Hauptursache, dass heute Millionen und Abermillionen geistlich verhungern ! Mit Recht verlangt Papst Franziskus von allen Priestern der ganzen Welt, „mit dem Geruch der Schafe inmitten ihrer Herden zu leben“. Das muss erst ermöglicht werden! Das Programm „Pfarre neu“ (Zentralpfarre) verhindert die Nähe der Priester zu den Menschen und ist total kontraproduktiv ! Jesus erwartet auch diesbezüglich, dass wir diese Millionen und Abermillionen nicht verhungern lassen und ihnen Hirten geben, die ihnen in Armut, Krankheit und jeglicher Not NAHE sind. Er selbst wollte doch durch die Einsetzung der Eucharistie den Menschen stets NAHE bleiben ! Die ganze Wucht der göttlichen Weisung, den Menschen in allen Nöten nahe zu sein, steht über einem bloß menschlichen Gesetz des einzementierten Pflichtzölibates, dem Haupthindernis für diese Nähe und die gegenseitige Kenntnis !

G.R. Pfarrer Gerhard Hackl, 2754 Waldegg,  
gerhardhackl@aon.at